



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 12. Daß man durch die erjnerung deß Todts gar leichtlich vberwinden könne die Hoffart vnd erlangen die Demut/ welche der recht Weeg ist/ zuerhalten die Herrschafften vnd Ehr deß Himmels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

sollen vilmehr dahin sehen / daß sie sich jhnen dieses zeitliche Leben zunutz machen mit vbung der wercken der Buess / als da ist in zãmung des fleisches / in bewainung der begangnen Sünd / in gnugethunnung für die tägliche gebrechen / in verachtung ihrer selbst / damit / wann sie heut oder morgen abgefordert werden auß diesem Leben / sie alsdann gefunden mögen werden in der zahl der Burgern vnd Herren des Himmels: Dieses soll sein das Ziel / vnd dieses soll sein das Zweck seines Lebens / vnd auff dieses soll er fürnemlich verhoffen vnd mit allem fleiß darnach verlangen: Vnd wann er solches mit allen seinen stercken / wie ihm gebürt / wirdt haben angefangen zusuchen / kan er alsdann ferner betrachten / ob jm auch ein zeit vbrig bleibe zu dominiren vnd andere Leut zuregiren / doch mit der obligation vnd beding / daß er deswegen werde müssen rechenschafft geben / vnd sich habe zubesorgen / daß er werde in jener Wele von wegen jener defecten / aufstehen die zeitliche vnd ewige Straff.

Cap. XII.

**Daß man durch die erjnerung des Todts
gar leichtlich überwinden könne die hoffart**

vnd erlangen die demut / welche der recht Weeg ist
zuerhalten die Herrschaffen vnd Ehr
des Himmels.

Ein zweifel ist / daß die jenigen / welche vber vil Völcker herrschen vnd versehen sind mit hohen Embtern vnd Reichtumben / solche ihre excellentz vnd Güter besitzen vnd genießten können ohne Sünd / wofern anderst siees besitzen mit der herrliche Tugent der Demut / aber doch weil gemeinlich solche Leut wegen ihrer grossen Güter / sich in der hoffart erheben vnd wegen der Ehr auffgeschwillen / so verachten sie andere Leut vnd setzen die ganze hoffnung ihres Lebens in die vberflüssigkeit solcher ihrer Güter: Vnd

Sf iij

eben

eben darauß folgt / daß sie offtermals ihre Tag vnd liebe Zeit
verzehren in der eytelkeit / mit höchster gefahr / daß sie nach die-
sem Leben fallen werden in die ewige armut der Himlichen
ding. Wer nun sich vor solcher gefahr begert zuuersichern
der muß vor allen dingen bezwingen alle vermessenheit / ober-
muth vnd hoffart / vnd anlegen das Klaidt der heiligen Tu-
gent der Demut. Keiner vermeine / daß an diesem Klaidt so
gar wenig seye gelegen / dann sein glantz ist dermassen her-
lich vnd schön / daß der heilig Bernardus sich drüber verwun-
dert vnd spricht: Was kan reicher vnd köstlicher sein / als
eben die Demut / mit deren ohne allem zweifel erkaufft wirdt
das Himmelreich / vnd erlangt die göttliche Gnad. Inmal-
sen geschriben stehet: Selig seind die da arm seind des Besten
halber / dann das Himmelreich ihr ist: Wer aber leib-
lich begert ein Herrn zuwerden im Himmel vnd zubestizen
die Stuel welche verlassen seind worden von den hoffertigen
Engeln / der werffe vnter den Füßen die hoffart / er hasse die
vermessenheit / er verachte allen eyteln Rauch der Welt / vnd
trachte mit allem fleiß nach der heiligen Tugend der Demut.

Matth: 5.

Wie aber vnd durch was mittel dieses edle Klaidt
kömme werden erkaufft vnd woinn es seye fundirt vnd ge-
gründt / erklärt solches der heilig Augustinus vnd spricht:
Dein ganze Demut bestehet in deme / daß du dich selbst er-
kennest / daß du nemblich sterblich bist / daß du vnterworfen
bist der zerstörung vnd gestanck / vnd daß du verkehrt würff
werden in Roth vnd Erden: Durch diese erinnerung würff
dein vermessenheit allgemach vergessen vnd ablegen vnd die
Demut annehmen / Dann gleich wie der hoffertig Pfaw /
wann er gelobt wirdt / pflegt seine Federn gegen der Sonnen
aufzubrauten / damit also seine vnterschiedliche Farben desto
herlicher glanzen in den Augen der Zusehern / aber als bald
er anschawet seine schwarze vnd körtige Füß / fengt er an zu-
schreyen vnd leßt die schöne Federn fallen: Eben also / wann
der hoffertig vnd in den Reichthumben auffgeschwollener
Mensch / gedenckt an seine Herrschafften / Schätz vñ Güter /
vnd aber er sich inwendig erkennet / so würde er gar leichtlich
verlassen

blaffen seine vermessene gedanck. Er würde auch ruhen auf dem beständigen Scain der Demut/vñ sich keins wegs föchtten/das die Ehr vnd würdige Güter der Welt ihne entsetzen würden der ewigen Güter in jenem Leben. Auff eben diese weiß pflegt die heilige Kirch/ als ein gütige Mutter/ zu ruffen alle ihre Kinder am ersten Tag der fasten/ wann man nemlich ihnen auffstrewet den Aschen vnd sagt: Memento homo, quod cinis es, & in cinerem reuertaris, das ist: Gedencck/ O Mensch/ daß du ein Aschen bist/ vñnd zu Aschen must widerumb verkehrt werden: Dardurch zuuerstehen gebendet/ daß weil der Mensch widerumb muß inn Erden verkehrt werden/ er sich nicht solle lassen verführen von der Hoheit/ noch von dem Rauch der Reichthumb diser Welt: Sonder daß er vnterwoiffen sey dem Todt/ vñnd daher auffhöre vom sündigen/ auch Buß vnd Werck der poenitentz thue/ ehe vnd bevor ihm die zeit/ sich bekehren/ vñwiderbünglicher weiß genommen werde auß den Henden. Vnd der weise Mann verwundert sich vber die Värische Hoffart des irdischen Menschens vñ spricht: Quid superbis terra & cinis? als wolte er sagen: O Mensch/ weil du nur bist ein lauter Aschen vnd Erd/ so thustu je Värisch vnd vnrecht/ daß du dich eyteler weiß erhebest vnd stolzirest.

Betrachte ferer die vnflätigkeit aller ding auff Erden/ vñnd wirst befinden/ daß nichts vnflätigers sey/ als ein todter Körper/ der seye gleich in seinem Leben so schön/ zart vñnd reich gewest wie er immer wolle. Vñnd diser Körper ist eben derselb/ welcher/ ohne alles anders hinder sich gedenccken/ köstlich hat gessen/ sich scheinbarlich beklaidt/ mit einer granitirer vñnd grandeza geritten/ von menniglichen geehrt/ geehrüst/ vñnd hofiert ist worden/ an jezo aber ligt er da/ vñnd präsentiret menniglichen einen vnleydenlichen gestanck vñnd grausames Spectacl: So betrachte derwegen/ ob du vñnd läch habest dich wegen deiner Reichthumb/ Herrschafften/ Ehr vñnd Wollüst in der Hoffart zuerheben/ seytemal sie dich keins wegs Können erretten vom Todt/ von den Würmen/ vñnd vom Gestanck:

So setze dich derwegen nider vñnd prange in deiner Herlichkeit/ als vil du wilt/ du wirst aber verächtlich gelegt werden ins Grab: Panctetire auch vñnd lebe köstlich/ vñnd es werde dein Leib werden ein Speiß der Würmen: Aber selig/ vñnd tausent mahl selig ist der jenig Mensch/ welcher sich selbst vñnd sein armseligkeit erkennet vñnd derwegen jimmerdar in forchten stehet: vñnd sich nicht erhebt/ sonder allzeit demütig ist/ vnangesehen er ein noch so grosser Herr ist: Wer aber dieser gestalt sich nicht setzet auff dem sichern Stain der Demut/ derselb ist gleich einem Blinden/ welcher alle Stundt felle in schwere Sünd vñnd leßlich in die grausame Herrschafft Lucifers. Vñ daher handeln die jenigen ganz weißlich/ welche vermittelst der stetten erjmerung des Todes/ herrschen vber die Ehr vñnd Raich dieses Lebens/ damit sie nicht von ihnen werden beherschet/ Allermassen jener Patriarch Alexandrius gethan/ von deme wir lesen/ daß er ihm beyzeiten hab ein Begräbnuß zurichten lassen/ aber niemant gar vollenden: Er befalch auch seinen Dienern/ daß wann er sich etwa befünde in der solennitet des Pontificats/ sie alsdann mit stin zu ihm sagen solten: Herr/ dein Grab ist noch nit gar auß gemacht: Durch dise erjmerung ward diser heilig Pralat bewegt/ zugehen in das Zimmer seines Gemüts/ vñnd er hielt dieses für scharpffe Sporen/ die ihn nicht ließen schlaffen mit ruhe/ noch sich vberheben wegen der ehr vñ reuerentz/ die im erwiesen ward von den geistlichen vñnd weltlichen Leuten.

Vñnd nicht allein haben die heilige Männer gefunden ein solches herlichs autidorum oder Arzney wider das tödliche Giffte der Hoffart/ sonder wir lesen auch von dem Heydnischen König in Macedonia Philippo/ daß er seinem Rätling befolhen/ daß derselb alle morgen/ wann er in sein Kammer gieng/ muste zu ihm sagen: O Philippe/ du bist ein Mensch. Durch dieses mittel hat diser fromb König sein Gemüt bestettigen vñnd erhalten wollen in der Demut/ welches Gemüt durch die Königliche Mayestät/ Reichthumb vñnd Ehr sich leichtlich hette können erheben inn Hoffart: Vilen Chrißten zu einer confusion vñnd schandt/ welche wegen

wegen ihrer Zerschafften vnd Reichthumb / ihrer selbst ver-
 gessen / die heilsame erinnerung ihres letzten endts verhasst /
 vnd daher / wann der Todt kombt / vnfürsichens scheiden auß
 diser Welt / samb hetten sie allzeit geschlafen / oder zuwil ges-
 wacht in den Eitelkeiten dises gegenwertigen Lebens ohne
 alleerlangung der heiligen ding : Also / daß sie auß disen wols-
 lusten vnd digniteten passiren in die ewige marter vñ schandt
 der Höllen. Darinn sie / ohne alle hoffnung der erlösung / im-
 merdar schreyen vñ sprechen : Nos nati continuo delinimus esse,
 & virtutis quidem nullum signum valuimus ostendere, in maligni-
 tate autem nostra consumpti sumus : O wie vil Menschen
 pflegen in den Todtsnöthen zuligen vñnd erst alsdann zuer-
 kennen die eytele Seligkeit diser Welt : vñnd alsdann ihren
 Standt zuschenden / wann ihre eigne Täg sich verwendet has-
 ben in die Nacht ? Auff dise weiß ist gangen dem Magoni
 des Fürsten Hannibals von Carthago Brudern : vonn deme
 Titus Liuis schreibt / daß er / als er in der Insel Corfica tödt-
 lich krank lag / in beysein seines Bruders / habe gered nach-
 folgende wort : Ach / was für ein endt nimbt das Glück ? Nota bene.
 O wie ein thörichtes ding ist / daß einer sich frewet in einem
 hohen vnd schlüpfferigem ort ? Der Standt der mechtigen
 ist vnterworfen vilem Vngewitter / dessen endt gefährlich ist :
 Ach zitterende Höheit der Ehren / ach hoffnung der betrieg-
 lichen Menschen / ach eytele Glori / die du geschmirt vnd an-
 gestrichen bist mit falschem liebtfosen : O vnbeständiges Les-
 ben / wie bistu vnterworfen so vilen ängsten ? Was hilfftes
 mir an jero / daß ich verbrinnen hab lassen so vil Häuser vnd
 Festungen / zerstört so vil Stätt / vnd betrübt so vil Menschē ?
 Was hilfftes mir / O mein allerliebster Bruder / dz ich erbawt
 hab so vil Pallast vnd sie geziert mit Goldt / Silber vñ Mar-
 melstein / seytemal ich an jero stirb vnterm blauen Himmel ?
 O wie vil dings disponiren vñ fangen an / die ignoranten ihres
 Sittern endts ? Sihe ich fahr dahin / vnd ich weiß / daß du
 mir wirst folgen :

Zier auß sollen die fleischliche Menschē lernen ihr Endt
 bey zeiten in obacht zunemen / vnd zubetrachten / was sie sein
 werden / nachdem ihre Seel entblöst wird haben den Körper
 aller

aller lebendigen Sterck/ vnd was gefallt alle ihre schönheit/ Pomp/ Pracht/ vnd herlicheit sich verkehren würde in einen Rauch/ vnd das kein einigs ding dises Lebens vberbleiben würde zu ihrer fauor / als eben die gute Werck. Gedencken sollen sie / das/ ob schon sie noch so reich/ edel vnd mechtig seind/ sie dannoch von Naturen eben so wol vnterworfen seind den armeligkeiten dises Lebens/ als etwa andere: Das/ auch/ als vil die Gnad betrifft/ sie eben so nottürfftig seyen des Tauffs/ vnd/ was die andere göttliche Sacramenten belangt/ als eben ein anderer armer vnd verächtlicher Mensch: Sie seind auch darumb desto armeliger / vmb wie vil vbler sie gebraucht vnd verwendet haben die ihnen verliehene göttliche Gaben / vnd Gott den H. Ern vnd anckbarer weiß erzürnt haben mit ihrem Gotelosen wandel. Wollen derwegen wir mit einem rechten ernst vntertrucken die Hoffart vnd andere Laster/ auch erlangen die köstliche Gnad der Demut so last vns offtermals gedencken/ das wir sterblich vnd schuldig seind/ von dem Tag an/ an welchem wir seind geboren/ vnsern Leib widerumb zuüberantworten der Erden: Auff dise weiß wirdt vns geduncken / das aller Pomp/ Ehr/ vnd Wollüst dises Lebens/ seyen ein eytelkeit vnd lauter beerrg.

Vnd eben dises heylsame remedium hat Gott dem Menschen wöllen anzeigen / als er vorzeiten dem Moyß befolhen / zumachen ein köstliches Klande für dem Hohepriester/ von vnterschiedlichen Farben/ mit Golde/ Seyden/ vnd köstlichen Gestainen geziert: Auff das/ aber der Hohepriester wegen dises köstlichen Gewandes sich nit erhebt noch stolzirte/ so befalch Gott dem Moyß/ das er vnten am Saume des Roeks solte hengen etliche wie Granatöpfel vnd zwischen denselben guldine Schellen: Dardurch dann der H. Er den Menschen hat wöllen ermahnen/ das er solte geduncken an sein lestes ende: Vnd damit er solche Geduncken nicht solte vergessen/ so hat er auch befolhen darbey zuzügen etliche vil Schellen: Vnd in warheit / der schläfferrige Verstande des Menschē bedarff zu zeiten des klangs viler Schellen / damit er auffgeweckt werde/ sich selbs zuerkennen vnd

zuerinnern / daß er immerdar vnterworffen sey dem Tode. Die Granatöpfel/welche vnten am Saum des Kleidts zwisch den Glöcklein hiengen/ geben vnns zuuersehen / daß zweyerley art des Todes vorhanden sey: Der ein/ der Gerechten/ welche bedeutet werden durch die süsse Granatöpfel: Vnd der ander der Gottlosen/ welche bedeut werden durch die bittere Granatöpfel/ Vnd daß wir daher vnser Leben also anstellen in diser Welt / damit wir lestlich gerathen in die Zahl der Gerechten vnd nit der Gottlosen. Selig seind deswegen alle die jenigen / welche immerdar vor Augen haben ihr lestes Endt / vnd/ alßlang sie in disem Leben seind / sich fürchten / vor Sünden hüten / den Rauch der Welt verachten / vnd ihnen/ vermittelst der Chustlichen Werck/ procuriren den Tode der Gerechten / vnd bey ihnen zusein in ihrer Gesellschaft/ allda sie in alle ewigkeit geniessen werden die wahre Ehr/ vnd ohne alle fürcht der confusion vnd ohne allen verdriß/ kosten die wahre Wollüst/ vnd ohne allen neydt besitzen die wahre Reichthumb.

Cap. XIII.

Daß die kurze Zeit des menschlichen Lebens dem Menschen solle ein Stachel sein/
zuwachen in der Reinnigkeit des Gewissens.

Wosfern der schwache vnd bawfellig Mensch eigentlich betrachtete / wie kurz da sey die Raith seines Lebens / vnd wie vil im abgehe gnug zuthuen der göttlichen Gerechtigkeit / von wegen seiner vorigen / jezigen vnd zukünfftigen Sünd / so were nicht zu zweiflen / daß er alßbald vnd ohne eingestellt verachten würde allen Pomp vnd eytele gedanck der Welt: Er würde auch absagen allem lieblosen des Fleisches / vnd mit allem fleiß mercken auff sein Gemüt vnd